**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 25 (1915)

Heft: 1

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sie, daß die Speisen mit außerordentlicher Beschleunigung den Magen verlassen. Die Verdauung wird also abgefürzt, was gleichbebeutend ist mit einer geringeren Ausnützung der Nahrungsstoffe. In der Armee wurde das Experiment angestellt, daß man 10 Soldaten an Stelle des üblichen Thees Malzkaffee reichte. Die Folge war eine erhebliche Gewichtszunahme, welche neben der nährenden Wirkung des Malzkaffees vor allem auf die bessere Ausenützung der Speisen zurückzuführen ist. Wer also seinen Küchenzettel reformieren will, der muß in erster Linie jene schädlichen Genußstoffe ausschalten. Sonst schadet die Reform mehr als sie nützt.

In jüngster Zeit hat ein Amerikaner eine Diätkur erfunden, die an Radikalismus wohl alles Dagewesene übersteigt. Durch diese Kur soll es tatsächlich möglich sein, mit ganz geringen Nahrungsmengen auszukommen.

Horace Fletscher wandte seine besondere Aufmerksamkeit bem Rauakt zu, und er stellte bie Forderung auf, daß feste Nahrung fo langsam zu tauen ift, bis diefelbe im Munde verflüssigt ift. Diejenigen Teile ber Mahlzeit, die sich nicht verflüssigen lassen — wie Fleisch= fafern, Bulfen und Schalen, Fafern ter Gemufe, Rerne der Beeren, Birnen, Aepfel usw. find auszuspucken. Flüssige Nahrung ist schluckweise zu nehmen. Fletscher und seine Unhänger wollen mit dieser Lebensweise außerordentliche Resultate erzielt haben. Immerhin ift ein Steptizismus wohl am Plate. Unser Ver= bauungsapparat ist barauf eingerichtet, grobe Nahrung zu sich zu nehmen, die nur zum Teil ausgenützt werden fann. Die Abfallftoffe der Rahrungsmittel spielen im Berdauungs= prozeß eine große Rolle, und wenn Fletscherburch seine Raumethode diese Abfallstoffe bis auf 10 p. 3t. angeblich verringert, so erscheint uns das nicht unbedenklich.

Wir wollen damit niemand abhalten, einen Bersuch mit dieser Methode zn machen. Die Selbstbeobachtung ist schließlich in allen solchen Fragen ausschlaggebend.

(Aneippblätter)





Frankfurt a./M., 27. Dezember 1913. Herrn Doktor Jinfeld, Genf. Sehr geehrter Herr!

Mit diesem bin ich so glücklich, Ihnen mitzuteilen, daß ich von meinem gronischen Lungenleiden, welches in wirkliche Schwindsucht auszuarten drohte, mich gänzlich geheilt fühle.

Seit schon mehr als zwei Jahren war ich lungenleidend, als ich endlich im Sommer, auf Anraten eines Freundes von mir, zu Ihnen kam, um Sie zu konsultiren und von Ihnen eine Aurvorschrift zu bekommen. Ich litt an fortwährendem trockenem Husten, an Atembesschwerden, an leichten abendlichen Fiebern, und hatte auch mehrere Male leichte Lungenblutunsgen bekommen.

Sie fingen die Kur damit an, daß Sie mir während drei Wochen subkntane Einspritzungen verordneten, worauf sich mein Zustand schon wesentlich besserte, ich fing an mich kräftiger zu fühlen, hustete weniger, hatte weniger Schmerzen auf der Brust und sieberte nicht mehr. In diesem gebesserten Zustande entließen Sie mich mit dem Bemerken, daß ich mich von nun an zu Hause selbst behandeln könne.

Bu diefer Gelbstbehandlung rieten Gie mir, täglich, schludweise im Berlaufe bes Tages, ein Glas zu trinken ber Lösung von je 1 Rorn Angioitique 1, Febrifuge 1, Lymphatique 5, Drganique 1 und Beftoral 2 in der dritten Ber= bünnung; morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 5-6 Korn Pectoral 4 trocen ju nehmen, und jum Mittag- und Abendeffen je 3 Korn Lymphatique 3; überdies rieten Gie mir, jeden abend die Bruft mit Beiger Salbe einzureiben. Durch diese Rur, welche in ihrem Berlauf insoweit abgeandert wurde, daß ich die Lösung zum Trinten nach ein paar Wochen in ber zweiten Berdunnung zu nehmen hatte und noch etwas später in ber erften, und bag ich, als der Suften lockerer und feuchter murde, das Pectoral 4 durch Pectoral 3 zu ersetzen hatte, wurde ich in Zeit von fechs Wochen vollständig geheilt und bin seitdem gang gesund geblieben.

Empfangen, Sie, sehr geehrter Herr Doktor, meinen besten Dank zugleich mit meinen hochsachtungsvollen Grußen.

Johann Steiner.



Mainz, 15. Juni 1914.

Herrn Doktor Jmfeld, Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Dottor!

Zu meiner großen Genugtnung und mit großer Dankbarkeit Ihnen gegenüber, kann ich Ihnen mitteilen daß unser Pjähriger Anabe seit mehr als 4 Wochen von seinem Ohrensluß gänzlich geheilt ist.

Sie werden sich erinnern, sehr geehrter Herr Doftor, daß wir Sie Ende März für das Ohrenleiden unseres Knaben brieflich konsultirt hatten. Infolge einer starken Entzündung im Inneren des linken Ohres, welche dem armen Kind die größten Schmerzen verursacht hatte, brach schließlich das Trommelsell durch und das Ohr sing an zu eitern. Dieser Ohrensluß dauerte seit mehr als 5 Monaten als wir Sie um Ihren Rat und Hilfe baten. Schmerzen hatte der Junge keine mehr, aber die so lästig und schlecht riechende Eiterung wollte gar keinen Mitteln weichen und wir singen an ernstlich besorgt zu sein, denn man sagte uns daß die Krankheit von den inneren Gehörknöchelchen sich auf das Gehirn verbreiten könnte; überdies war ja das Kind entschieden etwas skrophulös.

Sie rieten zunächst dem Kind zweistündlich 1 Kinderlöffel zu geben der Lösung von Unsgivitique 2, Arthritique, Lymphatique 5 und Organique 6 in der dritten Verdünnung, dann morgens und abends ihm je 2 Korn Organique 3 trocken zu geben, schließlich morgens und abends einen mit Grüner Salbe befetteten Wattepropsen von sterilisirter Watte in das franke Ohr hineinzulegen und bei jedem Wetterswechsel das Ohr mit warmem Wasser und Seise sorgfältig zu reinigen.

Eine Besserung wurde, nach 14 tägiger Kur, schon insofern bemerkbar als der Eiter nicht mehr übel roch und eine bessere Farbe annahm, d. h. eine natürliche gelbe Farbe von gutem Eiter und nicht mehr grün und blutig (wie das von Zeit zu Zeit ter Fall war) aussah.

Als wir Ihnen darüber Bericht erstatteten, rieten sie uns die Kur im Ganzen nach uns verändert fortzusetzen, aber die Lösung zum Trinken in der zweiten, und später auch in der ersten Berdünnung, zu geben und derselben noch 1 Korn Organique 4 hinzuzusetzen.

Die Besserung schritt immer fort, unser Bub fühlte sich auch in seinem allgemeinen Zustand viel besser, bekam eine gesündere Farbe und hatte keine Kopfschmerzen mehr. Die Eiterung nahm von Tag zu Tag ab, oft blieb sie einen bis zwei Tage aus, schließlich hörte sie vollsständig auf; die Heilung war eine vollständige.

Indem wir, sehr geehrter Herr Doktor, Ihnen nochmals unseren tiefgefühlten Dank ausdrücken, verbleiben wir mit hochachtungsvollen Gruß

Ihre ergebenen 3. Müller & Frau



Paris, 11. Februar 1914

Herrn Doktor Junfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf. Sehr geehrter Herr Doktor!

Seit ungefähr 5 Wochen fühle ich mich von meinem dronischen Gelenkrheumatismus vollsständig geheilt, so daß ich keine Angst vor einem Rückfall mehr habe, und das um so mehr da ich mitten im Winter, also in einer sonst für solche Krankheiten sehr ungünstigen Jahreszeit von meinem alten Leiden befreit worden bin.

Beinahe anderthalb Jahre litt ich an meinem Rheumatismus in den Arms, Hands und Fußsgelenken; ich hatte fortwährend Schmerzen, ich konnte meine Arme nicht brauchen, ich konnte nicht gehen; es war mir unmöglich irgend eine Arbeit zu verrichten; Nachts konnte ich nicht schlafen, ich nahm fortwährend an Kräften ab.

Mehrere Aerzte hatte ich während der langen Krankheit konsultirt, viele Medizinen hatte ich verschluckt und mir dabei noch den Magen verdorben, so daß ich kaum mehr essen konnte; viele äußerliche Mittel hatte ich angewendet, Alles half nichts, mein Zustand verschlimmerte sich nur immer mehr.

In diesem Zustand sah mich, auf der Borbeireise ein Onkel von mir, ein eifriger Anhänger der Sauter'schen Hombopathie, dieser empfahl mir ihre ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, benn Sie würden mir gewiß helfen.

Sie verordneten mir täglich ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 2, Arthritique, Organique 4 und Organique 8 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 2 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen und 1—2 mal täglich die franken Gelenke mit Noter Salbe einzureiben.

Als ein paar Wochen später es schon etwas besser ging, da rieten Sie mir die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung zu nehmen, morgens die Einreibungen mit Roter Salbe sortzusetzen, abends hingegen um die kranken Gelenke ein Wickel zu machen mit der Lösung von je 20 Korn Angioitique 2, Febrisuge 2 und einem Kaffeelöffel Gelbes Fluid auf 2 Doppelliter Wasser. Ueberdies empfahlen Sie mir zweimal wöchentlich ein Dampsbad zu nehmen. —

Alle diese Mittel haben bei mir wunderbar geholfen. Von Woche zu Woche nehmen die Schmerzen ab, die Röte um die Gelenke und die Geschwulst nahmen zusehends ab; ich konnte anfangen zu gehen und meine Arme und Hände gebrauchen, ich hatte bald ruhige Rächte, mein Appetit nahm wieder zu, weil der Magen nicht mehr angegriffen wurde durch allopathische Arzneien und ich fühlte mich sehr glücklich zu sehen wie rasch mein altes Leiden sich versbesserte und der Heilung entgegen ging.

Diese ist nun seit Anfang Januar wirklich eingetroffen und ich mache Ihnen diese Miteteilung unter der Versicherung meiner aufrichetigen und großen Dankbarkrit, womit ich versbleibe

Ihr ergebener Louis Girard.

